

# Die Schütz-Quellen im südlichen Ostseeraum vor dem Hintergrund der Rezeption mitteldeutscher protestantischer Kirchenmusik

KLAUS-PETER KOCH

Kriege, Brände, Zerstörungen, Entsorgungen haben die Erhellung der Schütz-Rezeption im südlichen Ostseeraum äußerst eingeschränkt. Jede Interpretation der noch erhaltenen Quellen muß einseitig bleiben, zumal der Zweite Weltkrieg den bereits zuvor stark reduzierten Quellenbestand erneut dezimiert hat. Dieser Verlust ist, wenn auch nur in geringem Maße, wenigstens teilweise durch einige gedruckte Bibliothekskataloge und handschriftliche Zettelkataloge auszugleichen, die nunmehr für uns Quellenwert haben. Besonders schmerzhaft ist, dass die Bestände der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek mit ihren vielen Musikalien, darunter auch Schütz-Kompositionen, verloren scheinen, obwohl hin und wieder und an unvermuteten Orten Einzelstücke wieder auftauchen, was hoffen lässt, dass sich bei systematischer Recherche die Quellensituation zumindest etwas verbessern könnte. Die politische Wende im östlichen Europa seit 1989 hat hierbei manche Beschränkungen fallen lassen.

Eine Schütz-Rezeption im östlichen Europa des 17. Jahrhunderts, die allerdings in der Regel nicht die Qualität einer systematischen Schütz-Pflege hatte, gab es naturgemäß in protestantischen Gebieten, also dort, wo Menschen insbesondere Deutsche evangelischen Glaubens lebten, d. h. im Herzogtum Preußen, im Königlichen Preußen sowie in den baltischen Ländern.

## I

Wenden wir uns zunächst den Schütz-Quellen in drei Lokalitäten zu, die nicht unmittelbar zu dem hier zu betrachtenden Raum gehören: Schweden, Dänemark und Hamburg. Der größere Teil der schwedischen Schütz-Quellen ist mit der Düben-Sammlung verbunden, deren mitteldeutsche Ursprünge allerdings noch nicht in allen Details geklärt sind.

Die Anfänge der Sammlung<sup>1</sup> gehen wohl bereits auf Andreas Düben (1558–1625) zurück, der in Leipzig tätig war und mit Sethus Calvisius und Johann Hermann Schein, wahrscheinlich auch mit Schütz Kontakt hatte. Die Sammlung gelangte mit den in Stockholm tätigen Düben-Nachfahren nach Schweden und wurde hier durch Gustaf Düben d. Ä. (um 1628–1690) durch eigenhändige Kopien wesentlich ausgeweitet. Während der kleinere Teil, nämlich die Drucke, über die Stockholmer Deutsche Kirche (*Tyska kyrka*) schließlich 1874 an die *Kungliga Musikaliska Akademiens Biblioteket*, heute *Statens musikbiblioteket* (S Skma) kam – dazu gehören offenbar die bei RISM verzeichneten Drucke der *Cantiones sacrae* und des ersten Teils der *Kleinen geistlichen Konzerte* von Schütz –, übergab Anders von Düben d. J. (1673–1738) den Hauptteil der Sammlung, die Handschriften, 1732 der Universitätsbibliothek Uppsala (S Uu). Dazu gehören die Materialien zur Frühfassung der Schützschen *Weihnachtshistorie* SWV 435a (Vok. mus. i hdskr. Caps. 71, 41:13, 41:3, 40:2) sowie zwei anonyme

1 Vgl. Hans Åstrand, Art. (*von*) *Düben*, in: MGG2, Personenteil 5 (2001), Sp. 1465–1470, besonders Sp. 1467–1469.

Kompositionen, für die Bruno Grusnick die Autorschaft von Schütz angenommen hat, nämlich ein *Domine Deus, Deus virtutem* SWV (g)<sup>2</sup> (Vok. mus. i hdskr. 40:13) sowie ein *Kyrie eleison (Litania)* SWV (f) (Vok. mus. i hdskr. 69:7).

Außerhalb der Düben-Sammlung steht die gedruckte Orgelstimme der *Kleinen geistlichen Konzerte* I in der Landsbibliothek zu Växjö (S VX).

Weil Gustav Düben d. Ä. an der Kopie von Stimmen der Frühfassung der *Weihnachtshistorie* nachweislich beteiligt war, ist das Werk von ihm wahrscheinlich in Stockholm aufgeführt worden. Ob man allerdings von einer Schütz-Pflege Dübens sprechen kann, wäre noch zu beweisen. Ungewiß ist auch, ob die noch zu nennenden Kopenhagener Schütz-Aufführungen mit den Überlieferungen der Düben-Sammlung zusammenhängen oder nicht. Nicht außer acht lassen sollte man auch die folgenden Verse des Leipziger Superintendenten D. Georg Lehmann in seinem Nekrolog auf Schütz:

„Italien weiß von mir/  
ganz Teutschland auch zu sagen/  
Es hat mich Denemarck vorlengst gar wol gekant/  
So hat mir Schweden oft gebothten seine Hand/  
Daß auch dadurch mein Ruhm ist worden hochgetragen.“<sup>3</sup>

Ein Beweis für Verbindungen zwischen Schütz und Schweden ist noch nicht erbracht worden.

Die Quellsituation der mit den beiden Dänemark-Aufenthalten von Schütz<sup>4</sup> zusammenhängenden Kompositionen ist auf Grund des Brandes von Schloss Kristiansborg 1794 bekanntlich äußerst schlecht, sieht man von der in Kopenhagen 1634 gedruckten, aber in Kiel (Klu, Ms. 13) aufbewahrten und nur fragmentarisch erhaltenen *Canzonetta à 4 Soprani Con Sinfonie di duoi Stromenti* („Gesang der Venuskinder“) SWV 278 einmal ab. Der Musikanteil von Heinrich Schütz bei den Feierlichkeiten ist umstritten.

Nach bisheriger Meinung hat Schütz 1634 anlässlich der Hochzeit Christians die Musik zu den theatralischen Aufführungen geschrieben. Niels Martin Jensen bezweifelt aber, dass Schütz das Ballett (aufgeführt am 7.10. 1634) und die beiden Schauspielmusiken (am 8. und am 12.10.1634) komponiert habe<sup>5</sup>; die überlieferten Texte geben keine Beteiligung Schützens an. Wolfram Steude nimmt als Schützens kompositorischen Beitrag nur großbesetzte lateinische Psalmkonzerte in den Gottesdiensten an, insbesondere ein *Exultate Deo adiutori nostro* sowie ein *Beati omnes qui timent Dominum* (beide nicht im SWV)<sup>6</sup>. Dass Schütz für diesen Anlaß die Kirchenmusik komponierte, hat eine große Wahrscheinlichkeit, widmete er doch dreimal kirchenmusikalische Drucke Angehörigen der dänischen Königsfamilie: den *Beckerschen Psalter* 1628 der Kurfürstinwitwe Hedwig von Sachsen, geb. Prinzessin von Dänemark und Gattin des 1611 verstorbenen Kurfürsten Christian II., den zweiten Teil der *Kleinen geistlichen Konzerte* 1639 Herzog (Prinz) Frederik, Erzbischof von Bremen (später Frederik III. von Dänemark), und den zweiten Teil der *Symphoniae sacrae* 1647 Prinz Christian, kurz vor dessen Tod auf dem Weg nach Karlsbad<sup>7</sup>. Angemerkt sei auch, dass dynastische Beziehungen zwischen Sachsen und Dänemark bestanden.

2 Vgl. die Angaben zu diesem und dem folgenden Incertum bei Werner Breig, *Schützfunde und -zuschreibungen seit 1960. Auf dem Wege zur Großen Ausgabe des Schütz-Werke-Verzeichnisses*, in: SJB 1 (1979), S. 63–92, hier S. 88f.

3 Hans Joachim Moser, *Heinrich Schütz. Sein Leben und Werk*, Kassel u. a. 2/1954, S. 609.

4 Dazu zuletzt Mara R. Wade, *Prinz Christian von Dänemark und seine sächsische Braut Magdalena Sibylle als Mäzene von Heinrich Schütz*, in: SJB 21 (1999), S. 49–61.

5 Niels Martin Jensen, *Heinrich Schütz und die Ausstattungstücke bei dem großen Beilager zu Kopenhagen 1634*, in: Schütz-Konferenz Kopenhagen 1985, S. 57–67, hier S. 63–65.

6 Wolfram Steude, *Auskünfte Dresdner Quellen zu Heinrich Schütz' Dänemarkreisen*, in: Schütz-Konferenz Kopenhagen 1985, S. 43–56, hier S. 49.

7 Wade (wie Anm. 4), S. 59 f.

Letztlich gehören in den Kopenhagener Zusammenhang auch Hamburger Quellen. Schützens Besuche in Hamburg im Zusammenhang mit seinen Dänemark-Reisen sind bekannt: im September 1633, im Januar 1634<sup>8</sup>, womöglich im Mai 1635 (was die erste Dänemark-Reise betrifft), im Juli 1637, als er Matthias Weckmann persönlich zum Orgelunterricht zu dem Sweelinck-Schüler Jacob Praetorius brachte<sup>9</sup>, schließlich im Zusammenhang mit der zweiten Dänemark-Reise 1642 in Wedel bei dem Dichter Johann Rist und wohl im Oktober 1644 auf der Rückreise. Ebenso wie Weckmann waren die Hamburg wirkenden Christoph Bernhard und Johann Theile Schütz-Schüler.

Die Schütz-Quellen in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg umfassen Drucke und Handschriften. Sieht man von drei vollständigen Drucken des *Beckerschen Psalters* von 1628 (SWV 97a–256a) sowie von 1676 (SWV 97–256, zwei verschiedene Exemplare) ab, so handelt es sich bei den übrigen Drucken nur um einzelne Stimmbücher ganzer Werke, nämlich um das Altus-Stimmbuch der *Cantiones sacrae* sowie um jeweils ein Vox-prima-Stimmbuch des zweiten und dritten Teils der *Symphoniae sacrae*. Die *Symphoniae sacrae* I existieren als Abschrift (Ms. M C/ 37). Aus der Chrysanther-Bibliothek ist in Form einer Kopie des 19. Jahrhunderts noch „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ (SWV 305) aus den *Kleinen geistlichen Konzerten* I überliefert.

Es wäre nun zu vermuten, dass Hamburg bzw. Kopenhagen direkt in die südlichen Ostseeanrainer (im folgenden Mecklenburg, Pommern, Westpreußen, Ostpreußen) ausstrahlen. Dies aber ist nicht so.

Schwerin und Güstrow sind zwei Lokalitäten, die bezüglich Schütz noch weiterer Aufklärung bedürfen. Die Provenienz des in Schwerin nur noch fragmentarisch vorliegenden Drucks der *Psalmen Davids*<sup>10</sup> von 1619 ist ungeklärt. Auch der 1640 auf Veranlassung von Herzog Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Güstrow bei Johann Jägers Erben in Güstrow erfolgte Neudruck des *Beckerschen Psalters* von 1628<sup>11</sup> bedarf noch näherer Aufklärung: Wo hat man sich darüber verständigt? In Hamburg? In Güstrow? War Schütz deswegen selbst in Güstrow oder in Schwerin? Waren andere Personen mit einbezogen – etwa Christian Geist<sup>12</sup>, der Sohn des Güstrower Domkantors Joachim Geist, der nach Schützens Tod in Kopenhagen tätig war? Oder war der Schütz-Schüler Johann Vierdanck, 1631–1632 Violinist in der Hofkapelle von Johann Albrecht II. von Mecklenburg-Güstrow, als Vermittler tätig?

8 Siehe die mit „Haffniae die 21 Januarii Ao. 163[4]“ datierte Eintragung Schützens in das als *Album Morsianum* bezeichnete Stammbuch, ehem. Stadtbibliothek Lübeck 61 d. eo, S. 775 (Kriegsverlust); Max Seifert, *Das Album Morsianum*, in: ZIMG 1 (1899/1900), S. 28f.

9 Johann Mattheson, *Grundlage einer Ehren-Pfarte*, Hamburg 1740, Neudruck hrsg. v. Max Schneider, Berlin 1910, S. 394 f.

10 D-SWl: Nur Altus, Tenor und Bassus des 1. Chors sowie Sopran, Altus, Bassus und Basso continuo des 2. Chors sind vorhanden.

11 RISM A/I S 2283. Beim Neudruck hat man den Titel der Ausgabe von 1628 mit etwas anderer Orthographie und Interpunktion beibehalten.

12 Vgl. zu Geist neuerdings Lars Berglund, *Studier i Christian Geists vokalmusik* [Studies in the Vocal Works of Christian Geist], Uppsala 2002 (= Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Musicologica Upsaliensia. Nova Series 21).

## II

Danzig nimmt für die Schütz-Rezeption im südlichen Ostseegebiet eine wichtige Position ein. Wohl über den Katharinenkantor Christoph Werner, der 1646 aus Sachsen hierher einwanderte und sein Amt bis 1650 ausübte, und seinen Bruder Friedrich Werner, Cornettist und Zinkenist zunächst an der Dresdner Kurprinzen-, dann Hofkapelle, wird Schütz im musiktheoretischen Streit zwischen Marco Scacchi und Paul Siefert um ein Gutachten gebeten, das er 1646 und zweimal 1648 abgab<sup>13</sup>. Wegen seines Todes 1650 konnte Werner einem Ruf nach Dresden als Vizekapellmeister nicht mehr folgen.

Christoph Bernhard kam zwar aus dem pommerschen Kolberg, war aber in Danzig Sängerknabe unter Werner und kam, wohl durch diesen vermittelt, nach Dresden zu Schütz in die Lehre, um später zum Vizekapellmeister aufzusteigen. Zwischenzeitlich in Hamburg, wo er als städtischer Kantor mehr als zehn Jahre tätig war, kehrte Bernhard nach Schützens Tod 1674 nach Dresden zurück und wurde 1681 Kapellmeister<sup>14</sup>.

Der Danziger Kaspar Förster d. J., bei Scacchi in Warschau sowie in Italien ausgebildet, kam als Hofkapellmeister nach Dänemark, wo Schütz zwei Dezennien zuvor gewirkt hatte. Mattheson zufolge besuchte er (was allerdings anderweitig nicht zu bestätigen ist) durch Vermittlung Bernhards Schütz in Dresden (wohl erst nach 1667/68 und nicht schon um 1662<sup>15</sup>) und kehrte dann nach Danzig bzw. Oliva zurück.

An Trinitatis 1648 wurde in Danzig für 12 Mark der Ankauf beider Teile der *Kleinen geistlichen Konzerte* getätigt<sup>16</sup> – die Drucke waren bereits zwölf (1636) bzw. neun (1639) Jahre vorher publiziert worden. (Anfang des 20. Jahrhunderts waren beide Werke nicht mehr in Danzig nachweisbar.) Ähnliche Ankäufe für St. Marien oder St. Katharinen sind archivalisch zur Zeit nicht nachweisbar.

Bei den Schütziana an St. Katharinen und St. Bartholomäi handelte es sich um Handschriften. Die Kompositionen an St. Katharinen, *Erbarm dich mein o Herre Gott* SWV 447 sowie der *Dialogus Divitis Epulonis cum Abrahamo* SWV 477, beide Werke vermutlich in Abschriften des aus Thüringen stammenden Katharinenorganisten Crato Büthner, sind Verluste des Zweiten Weltkriegs<sup>17</sup>. Erhalten blieben lediglich Schütziana der Bartholomäus-Kirche: die achtstimmigen Motetten „An den Wassern zu Babel saßen wir und weineten“ SWV 37 aus den *Psalmen Davids* von 1619 (nur die Orgel-Stimme) und „Herr nun lässt du deinen Diener“ SWV 281 aus den *Musikalischen Exequien* (die Stimmen zu letzterem Stück unter zwei verschiedenen Signaturen: Eine bezeichnet die Orgelstimme, die andere die Vokalstimmen Cantus, Altus,

13 Walter Werbeck, *Heinrich Schütz und der Streit zwischen Marco Scacchi und Paul Siefert*, in: SJB 17 (1995), S. 63–79.

14 Als Bernhard um 1645 aus Danzig nach Dresden kam, um bei Schütz zu lernen, war er beauftragt, Grüße von dem ihn fördernden Danziger Doktor Strauch sowie vom Danziger Kapellmeister Balthasar Erben zu übermitteln. Vgl. Mattheson (wie Anm. 9), S. 18.

15 Ebd., Art. Förster, S. 73–76, besonders S. 75. Die Darstellungen in diesem Artikel sind vermutlich nicht immer korrekt, dagegen steht wohl richtiger, da detaillierter und zeitlich wahrscheinlicher, Matthesons Bernhard-Artikel (S. 17–22, besonders S. 21), in dem ein solcher Besuch Försters nicht erwähnt ist.

16 Hermann Rauschnig, *Geschichte der Musik und Musikpflege in Danzig. Von den Anfängen bis zur Auflösung der Kirchenkapellen*, Danzig 1931 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens 15), S. 190.

17 Beide Werke sind auch an weiteren Standorten überliefert. Zur Danziger Überlieferung von SWV 447 und 477 vgl. auch Otto Günther, *Die musikalischen Handschriften der Stadtbibliothek und der in ihrer Verwaltung befindlichen Kirchenbibliotheken von St. Katharinen und St. Johann in Danzig*, Danzig 1911, S. 58.

Tenor, Bassus, Quinta und Octava vox). Dazu kommt noch eine *Missa ad Admitatione Lobe den Herren*, wohl über die Schützsche Vorlage „Lobe den Herren, meine Seele“ SWV 39<sup>18</sup>.

Von großem Interesse sind die Ergebnisse der Auswertung des Kataloges Danziger Handschriften von Danuta Popinigis und Danuta Szlagowska. Sie zeigen nämlich einen offensichtlichen Zusammenhang zwischen den Schütziانا und der Rezeption mitteldeutscher Komponisten der Schütz-Zeit in Danzig. Der Anteil von mit Mitteldeutschland zusammenhängenden Komponisten in den Danziger Handschriften beträgt 14,8 %, und dies ist ein bemerkenswert hoher Anteil (vgl. Anhang 1). Diese Quellengruppe umfasst zum ersten die Tonsetzer, die in Mitteldeutschland geboren wurden und hier tätig waren, zum zweiten gebürtige Mitteldeutsche, die außerhalb wirkten, sowie zum dritten die, welche nicht in Mitteldeutschland geboren wurden, aber hier ihre Tätigkeit ausübten.

### III

Als weiteres Fallbeispiel für die Schütz-Rezeption vor dem Hintergrund der Verbreitung mitteldeutscher protestantischer Kirchenmusik sollen die heute zu den Verlusten des Zweiten Weltkriegs zählenden Bestände der St. Marienbibliothek zu Elbing analysiert werden, und zwar auf der Basis von zwei gedruckten Kurz-Katalogen (vgl. Anhang 2). Der Bestand an Drucken und Handschriften umschloss die Zeitspanne zwischen 1545 und 1715.

An Schütz-Drucken waren hier vorhanden die *Symphoniae sacrae* II 1647 und die *Geistliche Chormusik* 1648, von denen sich nur noch jeweils ein Stimmbuch in Thorn nachweisen lässt, sowie die *Kleinen geistlichen Konzerte* II 1639, die sich zur Zeit nicht mehr belegen lassen<sup>19</sup>. Bemerkenswert ist, dass sich die Druckjahre der drei Schütz-Werke auf den engen Zeitraum eines Dezenniums beschränken. Das könnte darauf hindeuten, dass der Erwerb der betreffenden Drucke en bloc, also zu nur einem einzigen Termin erfolgte. Dafür spricht auch, dass keine Vollständigkeit angestrebt worden war – es gab eben die anderen Teile weder der *Kleinen geistlichen Konzerte* noch der *Symphoniae sacrae*. Die Umstände, die zum Erwerb dieser Drucke geführt haben, lassen sich zur Zeit nicht weiter erhellen. Kantor an St. Marien war von 1641–1649 ein Henricus Lüdicke (Liedtke), von 1649–1664 Johann Fabritius; Organist war bis 1644 Georgius Werner, der Nachfolger ist nicht bekannt. Während über Lüdicke nichts Biographisches überliefert ist, weiß man von Fabritius, dass er aus Oldesloe in Holstein stammte und selbst kompositorisch mit Gelegenheitsmusik in Erscheinung trat. Auch über die Herkunft von Georg Werner, der am 31. Oktober 1656 in Elbing verstarb, ist nichts

18 Danuta Popinigis und Danuta Szlagowska, *Musicalia Gedanenses. Rekopisy muzyczne z XVI i XVII wieku w zbiorach Biblioteki Gdańskiej Polskiej Akademii Nauk. Katalog. The 16<sup>th</sup> and 17<sup>th</sup> Century Musical Manuscripts in the Gdańsk Library of the Polish Academy of Science. Catalogue*, Gdańsk 1990 (= *Kultura Muzyczna Północnych Ziemi Polski* Nr. 4), S. 279 f. Die jetzigen Signaturen: Ms. 4006/[c] (SWV 281, nur Vokalstimmen), Ms. 4012/106 [I] (SWV 281, nur Orgel), Ms. 4012/11 [I] (SWV 37, nur Orgel), Ms. 4012/ 99a [I] (*Missa ad Admitatione/ Lobe den Herren/ H. Schützen*, nur Orgel). Vgl. zu letzterem Werk Andreas Waczkat, „*Ad imitationem H. Schützen*“. *Zwei Parodiemessen nach Vorlagen von Heinrich Schütz*, in: *SjB* 23 (2001), S. 107–121.

19 Herbert Gerigk, *Musikgeschichte der Stadt Elbing I. Bis zum Ausgang der polnischen Zeit*, in: *Elbinger Jahrbuch* 8 (1929), S. 1–104, besonders S. 97. Die Signaturen der Schütziانا waren (in derselben Reihenfolge) 8c, 8a und 8b. Vgl. auch Theodor Carstenn, *Katalog der St. Marienbibliothek zu Elbing*, in: *KmJb* 11 (1896), S. 40–49, bes. S. 41 und S. 49, der die Schütziانا im Gegensatz zu anderen Werken der Bibliothek nur pauschal erwähnt.

in Erfahrung zu bringen gewesen. So bleiben mögliche Beziehungen zu dem in Danzig wirkenden Christoph Werner und dessen Bruder Friedrich, beide aus Gottleuba in Thüringen stammend, pure Spekulation. Es gibt also keine Hinweise, die auf Zusammenhänge mit Dresden oder gar direkt mit Schütz deuten, und auch ein direkter Zusammenhang mit Schützens Aufhalten in Hamburg bzw. Kopenhagen ist wohl auszuschließen.

Dagegen ergibt sich aus dem Kontext der Gesamtbestände der Marienbibliothek eine andere Möglichkeit der Erklärung. Sieht man von den Sammeldrucken und Sammelhandschriften einmal ab und beschränkt sich allein auf die Drucke und Handschriften, die nur einen (oder zwei) Komponisten als Autor haben, und analysiert man die Komponisten nach ihrer Geburtsregion sowie nach ihren Wirkungsstätten, so ergibt sich hinsichtlich Mitteldeutschlands ein sehr interessantes Resultat. Von den 96 namentlich genannten Komponisten hängen nämlich allein 26 mit Mitteldeutschland zusammen: 16 waren sowohl dort geboren als auch dort tätig, vier wirkten hier, stammten aber nicht aus Mitteldeutschland, und weitere sechs waren gebürtige Mitteldeutsche, aber hier nicht tätig. Insgesamt 27,1 % der Komponisten hingen mit Mitteldeutschland zusammen: ein bemerkenswert hoher Prozentsatz. Ein analoges Bild ergäbe sich gewiss, wenn man die Anzahl der Werke in dieser Weise vergleicht. Und gleichartig wäre das Resultat, wenn man bei den Drucken die mitteldeutschen Druckorte (darunter Leipzig, Erfurt, Halle) ins Verhältnis zu anderen Druckorten setzt.

Die weiteren Komponisten der Elbinger Musikalien stammen zum größten Teil aus dem übrigen Deutschland (27) und Österreich (3), wobei Süddeutschland und Österreich weitere wichtige Regionen sind. Dazu kommen 16 Musiker aus den Niederlanden (einschließlich Frankreich) und neun Personen aus Italien (einschließlich Spanien). Demgegenüber ist der Anteil der Elbinger sowie der Danziger und Königsberger Komponisten nur gering. So gesehen wird deutlich, dass die in Elbing überlieferten Werke von Schütz – es sind immerhin 87 Einzelkompositionen – wohl als Teil der Rezeption mitteldeutscher Werke insgesamt zu betrachten sind, die ganz offensichtlich einen hohen Anteil ausmachten. Nichts deutet darauf hin, dass in Elbing so etwas wie eine Schütz-Pflege existiert hätte.

Gemäß RISM finden sich heute in der Universitätsbibliothek Thorn (PL Tu) von zwei Schütz-Werken jeweils ein Stimmbuch, und zwar von den *Symphoniae sacrae* II eines für den Violone (III 1011) und von der *Geistlichen Chormusik* eines für den Bassus (III 1012). Sie sind in einem Konvolut zusammengebunden, dessen Einband fehlt, als ob sie aus einem größeren Zusammenhang herausgerissen wären. Aufgrund der Tatsache, dass die Thorner Universität erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstand, drängt sich die Vermutung auf, dass die beiden Schütziana sich ursprünglich an anderen Standorten befanden und erst im Zuge der Rettungsversuche von wertvollem Kulturgut vor den heranrückenden Truppen der Roten Armee nach Thorn gelangten. Bei der Überprüfung der erhaltenen Kataloge von Königsberg, Danzig und Elbing stellte sich heraus, dass sich beide in Frage kommenden Stimmbücher nur in Elbing befunden haben können. Tatsächlich trägt das Violone-Stimmbuch zwei nur noch schwach erkennbare Stempel, nämlich den der St.-Marien-Kirche Elbing sowie den rechteckigen der „Bibliothek der evangelischen Hauptkirche in Elbing“ mit der Signaturangabe „Catalog Nr 8.6“. Damit ist die Zugehörigkeit geklärt. Wichtig aber ist, dass es sich hier nur noch um einen Rest der Elbinger Bestände handelt, ein drittes ehemals dort vorhandenes Schütz-Werk fehlt völlig, und es ist zu erahnen, wie kompliziert die Situation in den letzten Kriegstagen und -wochen gewesen ist, als Bestände auseinandergerissen und andere vernichtet wurden.

## IV

Als Schützens Tochter Euphrosyne 1648 den Leipziger Juristen Christoph Pincker heiratete, widmeten und überschickten dem Brautvater gute Freunde und Anverwandte aus Königsberg einen Sammeldruck, der in Dresden am 25. Januar 1648 publiziert worden war. Unter den beteiligten Personen waren Simon Dach, Christoph Kaldenbach, Heinrich Albert (Vetter von Schütz) und Christoph Georg Schütz (Neffe von Schütz, damals Königsberger Student)<sup>20</sup>. Auf der Suche nach Schütziana im Ostseeraum führt also auch eine Spur nach Königsberg, und es wäre nur allzu wahrscheinlich, dass sich Schütz-Werke dort fänden. Die gegenwärtige Situation ist bekannt: Die Musikalienbestände der Staats- und Universitätsbibliothek gelten als Kriegsverlust bzw. verschollen, in MGG führt Ludwig Finscher<sup>21</sup> nur eine Handvoll Restbestände auf. Indizien deuten aber darauf, dass dies kein endgültiges Resultat sein kann, zumal sich allgemein Königsberger Bibliotheksbestände besonders in Berlin, Thorn, Vilnius, St. Petersburg und Moskau befinden bzw. vermutet werden<sup>22</sup>.

Man kann bis auf weiteres nur auf den Katalog von Joseph Mueller aus dem Jahre 1870 zurückgreifen<sup>23</sup>. Demnach gab es unter den Beständen der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek sowohl gedruckte als auch handschriftliche Schütz-Kompositionen. Ein größerer Teil, insgesamt acht Werke, stammt aus der Sammlung des Naumburgers Andreas Unger<sup>24</sup>, darunter allein sieben Unika: zwei gedruckte (das Hochzeitskonzert für Schützens Bruder Georg SWV 48 und die Begräbnismusik für Johann Hermann Schein SWV 277) sowie fünf handschriftliche (die Konzerte SWV 448, 453, 465, der mehrchörige Psalm SWV 476 sowie die Litanei SWV 458)<sup>25</sup>. Sie wurden um 1850 für Königsberg von dem Bibliothekar und Büchernarr Friedrich August Gotthold erworben und sind daher keine Belege für eine Königsberger Rezeption.

20 Eberhard Möller, *Eine Hochzeit im Hause Schütz*, in: Ingeborg Stein (Red.), *Beiträge zur musikalischen Quellenforschung*. Protokoll-Band Nr. 3 der Kolloquien im Rahmen der Köstritzer Schütz-Tage 7.10.1993, 4.10.1994, Bad Köstritz 1995, S. 19–53, bes. S. 29–35.

21 Ludwig Finscher und Irina Andreeva, Art. *Königsberg*, in: MGG2, Sachteil 5 (1996), Sp. 559–565, besonders Sp. 564.

22 Bestände gelangten u. a. nach Berlin (D B), Toruń (PL Tu), Vilnius (LT Vn), St. Petersburg (RUS SP) und Moskau (RUS M).

23 Joseph Mueller, *Die musikalischen Schaetze der Koeniglichen- und Universitaets-Bibliothek zu Koenigsberg in Pr. aus dem Nachlasse Friedrich August Gotthold's. Nebst Mittheilungen aus dessen musikalischen Tagebuechern. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der Tonkunst*, Bonn 1870, S. 323–327 sowie S. 15, 17 f., 27–29 und 47.

24 Unger war Kantor an St. Wenzel in Naumburg an der Saale und verstarb 1657. Seine Sammlung ging zunächst in den Besitz des städtischen Rates über (das Verzeichnis ist erhalten) und wurde um 1850 von Friedrich August Gotthold für Königsberg erworben; vgl. auch Werner Braun (*Mitteldeutsche Quellen der Musiksammlung Gotthold in Königsberg*, in: *Musik des Ostens* 5 [1968], S. 84–96), der jedoch nur einen Teil der Kompositionen nennt. Zum Unger-Nachlass vgl. auch Arno Werner, *Die alte Musikbibliothek und die Instrumentensammlung an St. Wenzel in Naumburg a.d.S.*, in: *AfMw* 8 (1926), S. 390–415, besonders S. 413.

25 Die Signaturen der Unika: 13609 (2) (SWV 48), 13609 fol. (1) (SWV 277), 25103 (SWV 448), 24808 (SWV 453; Mueller [wie Anm. 23, S. 326] zufolge wahrscheinlich Bestand der Crone-Sammlung; dazu s. u.), 13610 (2) (SWV 458), 13609 (3) (SWV 476). SWV 465 blieb ohne Signatur. Zusätzlich zu den Unika enthielt die Sammlung Unger noch als Druck das Konzert SWV 21 (13609 [4]). Anscheinend sind die bei Unger genannten „Geistlichen Concerten“ von Schütz identisch mit dem Königsberger Druck der *Kleinen geistlichen Konzerte* II (Rex 4 fol.). – Sämtliche Unika wurden glücklicherweise bereits in der alten Schütz-Ausgabe ediert.

Unter den aus anderen Quellen stammenden Schütz-Beständen könnten sich jedoch Werke befinden, die bereits zu seiner Zeit nach Königsberg gelangt waren und dann dort aufgeführt wurden, doch ist dies nicht beweisbar, da Gotthold auch diese auf Auktionen und Verkäufen quer durch ganz Deutschland erworben haben kann. Zu diesen Schütziana gehören Drucke wie die *Musikalischen Exequien*, dazu einige Werke in den damaligen Sammeldrucken von Caspar Cramer 1641 und Peter Sohren 1683, sowie Abschriften und Handschriften wie die *Auferstehungshistorie*<sup>26</sup>. Die Identifizierung der im Mueller-Katalog genannten Handschrift *Schütz, Passion. Auszug der Falsi Bordonni* (Sign. 25104) ist problematisch. Endgültig wäre der Beweis, dass sich hierunter Dokumente für eine Königsberger Schütz-Rezeption befinden, wohl nur über eine Quellen-Autopsie zu erbringen.

Interessanterweise wurden in der ostpreußischen Stadt Wehlau im 17. Jahrhundert ebenfalls Schütz-Werke aufgeführt. Dies geht gleichfalls aus dem Muellerschen Katalog der Königsberger Musikalien hervor. Auch in Wehlau steht die Schütz-Rezeption im Zusammenhang mit der Rezeption mitteldeutscher Kompositionen. Zwei Persönlichkeiten rücken hier ins Blickfeld: zum ersten in der Zeit von 1601 bis 1605 der Wehlauer Stadtschreiber Johann Hanisch (Hänisch), der jedoch noch keine Schütz-Kompositionen kopierte<sup>27</sup>, zum zweiten in der Zeit zwischen 1656–1685 der Kantor Johann Crone.

Crones Amtszeit als Wehlauer Kantor konnte nicht genau ermittelt werden. Die von seiner Hand stammenden Sammelhandschriften bzw. Einzelhandschriften enthalten Werke von Italienern, Niederländern, in Königsberg (Johann Eccard, Johann Sebastiani, Johann Weichmann) bzw. in Danzig (Kaspar Förster) tätigen, aber auch von mitteldeutschen bzw. in Mitteleuropa wirkenden Komponisten wie Andreas Hammerschmidt, Christoph Schultze, Daniel Selich, Thomas Selle, Nicolaus Zangius und eben Heinrich Schütz. Was diesen betrifft, so handelt es sich bei den vor Kriegsende erhalten gebliebenen Werken um die schon genannte *Auferstehungshistorie* SWV 50 (nur Bassus-generalis-Stimme), die Motette „Es wird das Szepter“ SWV 369 aus der *Geistlichen Chormusik* sowie die mehrstimmige Vertonung SWV 43 aus den *Psalmen Davids*<sup>28</sup>. Aufschlussreich ist ein Vermerk auf der Stimme der *Auferstehungshistorie*: „abgeschrieben ao. 1663 mense Junio à me Johanne Cronio Weloviensium Cantore, decantata Welovia anno 1664“. Wehlau ist damit als Aufführungsort dieses Werkes im Jahre 1664 belegt. Wahrscheinlich gehören zu dem Crone-Komplex von Schütz aber auch noch die *Psalmen Davids* SWV 22–47 sowie „Also hat Gott die Welt geliebet“ SWV 380, „Herzlich lieb hab ich dich“ SWV 387, vielleicht „Freue dich des Weibes“ SWV 453 (wahr-

26 Vgl. dazu insgesamt Mueller (wie Anm. 23), S. 15, 18, 47, 323–327. Die in Königsberg überlieferten zeitgenössischen Drucke waren (außer den in Anm. 24, 27 und 28 aufgeführten): Sign. 13497 (SWV 97a–256a), 13567 (SWV 97–256), 13676 (1) (SWV 338–340, in Ambrosius Profes Sammeldruck *Erster Theil Geistlicher Concerten*, Leipzig 1641), 13708 (1) I–VI (SWV 369–397), Rex 43 4° I–VIII (SWV 279–281), Pb 31 4° (3) (Textbuch *Dafne*). – Abschriften: 13612 (Sammelhandschrift, darin ein anonymes „Herr unser Herrscher“, wohl mit SWV 27 identisch), 23216 (SWV 353), 24808a (SWV 279/2), 24808a/2 (SWV 387, Basso-continuo-Stimme), 25105 (SWV 391), Rex 22 4° I–VI (Sammelhandschrift *Psalmen Heinrich Schuetzen Anno 1652* mit nicht näher bezeichneten Stücken von Schütz, G. Gabrieli, Monteverdi etc. Die Werke von Schütz lassen sich heute jedoch nachweisen, dazu s. u.).

27 Hanisch hat gewiss im Auftrage des zeitgleichen Wehlauer Kantors, dessen Name nicht bekannt ist, gehandelt. Zu seinen Abschriften vgl. die Angaben bei Mueller (wie Anm. 23), S. 18 und 61.

28 Die Schütz betreffenden Handschriften aus der Crone-Sammlung (Mueller ebd., S. 18, 324, 326): Sammelhandschrift 13693 a–e, datiert 18. April 1672, (darin SWV 369), 15954 A (SWV 50), 25106, datiert 1685 (SWV 43).



scheinlicher aber zur Unger-Sammlung gehörig), „Herr, wie lang“ SWV 416, „Nun lass uns Gott den Herrn danksagen“ SWV 454, „Lasset uns doch den Herren unsern Gott loben“ SWV 407, „Mein Sohn, warumb“ SWV 401, „Siehe, wie fein und lieblich ists“ SWV 412<sup>29</sup>.

Stellt man sich die Frage, ob die Schütz-Rezeption in Königsberg isoliert zu betrachten ist oder aber im Zusammenhang mit der Rezeption mitteldeutscher Komponisten insgesamt, so spricht auch hier die Analyse des Mueller-Kataloges hinsichtlich des Anteils von mit Mitteleuropa zusammenhängenden Meistern am Gesamtbestand eine beredete Sprache: Für das 16. und 17. Jahrhundert konnten allein in den Einzeldrucken und -handschriften 213 Musikernamen gezählt werden, von denen 59, das sind mit 27,7 % über ein Viertel, mit Mitteleuropa zu verbinden sind (vgl. Anhang 3). Dabei mag wohl nicht zu erheblich sein, dass die in dem Katalog erfassten Königsberger Bestände nicht allein Königsberger Provenienz sind, sondern es sich entsprechend der Gottholdschen Erwerbungspraxis auch um Ankäufe und Erwerbungen aus ganz Deutschland handelte.

Auch in Litauen befindet sich heute ein Restbestand von Schütz-Werken, ohne dass diese im 17. Jahrhundert dort aufgeführt worden wären. Die litauische Kollegin Jūratė Trilupaitienė berichtete unlängst darüber<sup>30</sup>. Es handelt sich um ein handschriftliches Tenor-II-Stimmbuch einer ursprünglich aus mehreren Stimmbüchern bestehenden Sammelhandschrift, die vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek mit der Signatur Ms. Rea 22 4° I–VI unter dem etwas irreführenden Titel *Psalmen Heinrich Schuetzen Anno 1652* lag<sup>31</sup> und heute zum Bestand der Litauischen Martynas-Mažvydas-Nationalbibliothek unter der Signatur F 105–60 gehört. Die Handschrift war schon zu Zeiten Muellers unvollständig<sup>32</sup>. Nun aber nach Kriegsende scheint selbst von diesem Torso bis auf jenes Stimmbuch alles verloren. Unter den 42 (vier- bis 14stimmigen) Werken sind außer sämtlichen *Psalmen Davids* von Schütz (SWV 22–47), in einem ersten Teil der Handschrift allerdings in unsystematischer Reihenfolge angeordnet<sup>33</sup>, noch Kompositionen von Giovanni Gabrieli, Heinrich Grimm, Caspar Heise, Giovanni Rovetta, Giovanni Prioli, Claudio Monteverdi, Francesco Lilio und Anonyma abschriftlich enthalten. Weil sich darunter ein Königsberger Komponist, Caspar Heise (nachweisbar mit Gelegenheitskompositionen in Königsberg 1610–1612), findet, kann man wohl davon ausgehen, dass die Abschrift 1652 in und für Königsberg angefertigt wurde. Die Werke von Schütz wie von den anderen Komponisten sind untextiert, haben aber einige wenige aufführungspraktische Hinweise wie „Tenor. 2. Chori“ (Nr. 1), „Moteto à 8“ (Nr. 9) oder „Intonatio tacet. Trombon“ (Nr. 18). Hier handelt es sich also um eine Quelle der ehemaligen Königsberger Staats- und Universitäts-Bibliothek: ein weiterer

29 Mueller ebd. gibt die folgenden Signaturen: 13705 I–IX (SWV 22–47), 24808a (SWV 380, 387), 24808 (SWV 453), 24834 (SWV 401), 24835 (SWV 416), 24836 (SWV 412), 24873 (SWV 454), Rea 40 4° (SWV 407).

30 Ihr Beitrag wird ebenso wie eine Studie des Verfassers über die Handschrift in dem geplanten Bericht über die in Vilnius vom 18. bis 21.10.2001 veranstalteten deutsch-litauischen musikwissenschaftlichen Konferenz (35. Konferenz der Musikwissenschaftler des Baltikums) *Deutsch-baltische musikalische Beziehungen: Geschichte–Gegenwart–Zukunft* erscheinen, und zwar im Studio-Verlag Sinzig innerhalb der Reihe *Edition IME Reihe 1: Schriften*.

31 Mueller (wie Anm. 23), S. 47. Vgl. dazu auch oben Anm. 25.

32 1870 existierten nur die Stimmbücher Altus I, Tenor I, Bassus I, Discantus II, Tenor II, Bassus II. Es fehlten Discantus I, Altus II, die Stimmen I, II, III, IV der Cappella sowie der Basso-continuo.

33 Und zwar in der Reihenfolge SWV 22, 23, 27, 31, 32, 38, 39, 33, 40, 41, 24, 26, 28, 30, 34, 37, 42, 43, 44, 45, 35, 29, 25, 36, 46, 47.

Fingerzeig darauf, dass deren Musikalienbestände doch nicht völlig verschwunden sind. Die Quelle war übrigens den Herausgebern der *Psalmen Davids* in der Neuen Schütz-Ausgabe nicht bekannt.

Demgegenüber liegen keine Informationen über Schütz-Bestände in Bibliotheken oder Archiven Lettlands und Estlands vor. Für Estland könnte vermutet werden, dass durch den Nordischen Krieg viele Musikalien nach Stockholm verlagert wurden, doch lassen sich auch hier keine Schütz-Quellen, die mit Estland in Zusammenhang stehen, belegen. Für Lettland ist eine Information aus späterer Zeit, aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, von Interesse. 1775 nämlich wurde laut *Rigaischem Anzeiger* (unter den Bekanntmachungen) den von der Fröhlichschen Buchhandlung zweimal angebotenen Textdrucken zufolge in der stillen Woche Schützens „Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi“ aufgeführt<sup>34</sup>.

Zusammenfassend kann man also mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass die Schütz-Rezeption in den Gebieten des südlichen Ostseeraumes, begünstigt durch den von Deutschen getragenen Protestantismus, weniger auf direkten oder indirekten Kontakten mit Schütz beruhte als vielmehr im Zusammenhang mit einer allgemeinen Affinität zur mitteldeutschen Musik zu sehen ist, waren doch die mitteldeutschen Gebiete zugleich eine Hochburg des Protestantismus und hatte doch hier die Musik eine hohe Qualität. Zweifellos war Schütz der dabei herausragende Komponist.

34 Freundliche Mitteilung von Frau Prof. Vita Lindenberg, Riga.

## Anhang

I. Komponisten in den Handschriftenbeständen der Danziger Stadtbibliothek<sup>35</sup>

## 1. Aus oder in Mitteleuropa (27):

Bühner, Crato (1616–1679)	Meiland, Jacob (1542–1577)
Calvisius, Sethus (1556–1615)	Michael, Tobias (1592–1657)
Demantius, Christophorus (1567–1643)	Pflug, Johann (Mitte 17. Jh.)
Dilliger, Johann (1593–1647)	Praetorius, Hieronymus (1560–1629)
Dulichius, Philipp (1562–1631)	Praetorius, Michael (1571–1621)
Eccard, Johannes (1553–1611)	Scheidt, Samuel (1587–1654)
Fabritius, Albinus (?–1635)	Schein, Johan Herman (1586–1630)
Franck, Melchior (1579–1639)	Schütz, Heinrich (1585–1672)
Friderici, Daniel (1584–1638)	Speiser, Johann, cantor Halberstadensis (Anf. 17. Jh.)
Grimm, Heinrich (1593–1637)	Thusius, David (16./17. Jh., aus d. Mansfeldischen)
Groß, Johann (um 1575–um 1627)	Vulpius, Melchior (um 1570–1615)
Hammerschmidt, Andreas (1611/12–1675)	Weißensee, Friedrich (um 1560–1622)
Hartmann, Heinrich (?–1616)	Werner, Christoph (um 1619–1650)
Meder, Johann Valentin (1649–1719)	

## 2. Nicht aus oder in Mitteleuropa (156):

(Apfel, P...), D?	Appenzeller, Benedictus, NL	Croce, Giovanni, I
(Barino, J...), I?	Arcadelt, Jacob, NL	Daser, Ludwig, D
(Bohle, Gregorius), D?	Asola, Giammateo, I	Desprez, Josquin, NL
(Borlasca, Bernardino), I?	Banchieri, Adriano, I	Dulot, Francois, F
(Buchner, Friedrich), D?	Bassano, Giovanni, I	Finetti, Giacomo, I
(Cassati, Casparo), I	Beccari, Fabio (da Medde), I	Fontesio, Johannes, I?
(Chinelli, Giovanni Baptista), I	Belli, Giulio, I	Gabrieli, Andrea, I
(Constantino), I?	Belloni, Giuseppe, I	Gabrieli, Giovanni, I
(Düren, Tobias), D	Bianciardi, Francesco, I	Gallus (Handl), Jacob, SLO
(Förster, Kaspar), (aus Danzig), D?	Bonhomme, Pierre, F? NL?	Gardane, Antonio (Antoine), F
PL?	Boni, Guillaume, F	Gastoldi, Giovanni Giacomo, I
(Gaultier), F (Jacobi, Daniel), D?	Bonometti, Giovanni Battista, I	Gaucquier, Alard du, F
(Merula, Tarquinio), I	Buchner, Philipp Friedrich, D	Gesius, Bartholomäus, D
(Nanino, Giovanni Bernardino), I	Capilupi, Gemignano, I	Gheerkin de Hondt, NL
(Piccinini, Alessandro), I	Castro, Jean de, NL	Giovannelli, Ruggiero, I
(Rovetta, Giovanni), I	Cazzati, Maurizio, I	Girelli, Santino, I
(Sabattini, Galeatio), I	Celscher, Johann (in Thorn und Königsberg), PL? D?	Gombert, Nicolas, NL
(Sebastiani, Giovanni), I	Certon, Pierre, F	Gumpelzhaimer, Adam, D
(Sommer, Johannes), D	Clavius, Christophorus, D	Hakenberger, Andreas, D, PL
(Strutius, Thomas), D	Clemens non papa, NL	Haßler, Hans Leo, D
(Turini, Francisco), I	Coda, Federico, I	Haßler, Jacob, D
(Vincenti), I?	Colombani, Oratio, I	Havickenthal, D..., D
Aagesen, Truid (Sistinus, Theodoricus), DK	Conrad, Tobias, D?	Hesdin, Nicolle des Celliers de, F
Aichinger, Gregor, D	Courtois, Jean, F? NL?	Hüber, Wendelin, A
Animuccia, Paolo, I	Crecquillon, Thomas, F? NL?	Ingegneri, Marc Antonio, I
Antegnati, Constanzo, I	Croatti, Francesco, I	Jacotin, NL?
		Kerle, Jacob de, NL

35 Angaben nach Popinigis/Szlagowska (wie Anm. 18). Verzeichnet sind Komponisten aller Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts (Namen in runden Klammern: Komponisten in verschollenen Manuskripten). Die Länderkennzeichen bedeuten hier wie in allen weiteren Anlagen: A=Österreich, D=Deutschland, DK=Dänemark, E=Spanien, F=Frankreich, GB=Großbritannien, I=Italien, NL=Niederlande und Belgien, PL=Polen, SK=Slowakei, SLO=Slowenien.

La Hèle, Georg de, NL	Nocetti, Flaminio, I	Sacchi, Salvatore, I
Lampadius, Heinrich, D	Osculati, Giulio, I	Sandrin, Pierre, F
Lange, Gregor, D	Pacelli, Asprilio, I	Scacchi, Marco, I
Lappi, Pietro, I	Padovano, Annibale, I	Scarabelli, Damiano, I
Lasso, Orlando de, NL	Palestrina, Giovanni Pierluigi da, I	Schöndorff, Philipp, NL
Latre, Petit Jean de, NL	Pallavicino, Benedetto, I	Sermisy, Claudin de, F
Lechner, Leonhard, A	Passereau, Pierre, F	Soderini, Agostino, I
Le Heurteur, Guillaume, F	Patart, Antonio, I	Sokół, Andrzej, PL
Lehmann, Basilius, D?	Peletier, F	Stammidt, Lois Jacobus, NL?
Leoni, Leone, I	Pevernage, André, NL	Stobaeus, Johann, D
Lilius, Franciszek, PL	Pękiel, Bartłomiej, PL	Susato, Tylman, NL
Linde, Gregor jun. (in Danzig), PL	Philips, Peter, GB	Syringus, Jacobus, D
Lupi, Johannes, NL	Possel, Georg, D	Trombetti, Ascanio, I
Marcus, Joachim, D	Pontanus, Severinus, D	Vecchi, Orazio, I
Marenzio, Luca, I	Quagliati, Paolo, I	Vecchi, Orfeo, I
Massaino, Tiburtio, I	Ratti, Lorenzo, I	Viadana, Lodovico, I
Mel, Rinaldo del, NL	Rautenberg, Johann, D	Vittoria, Tomás Luis de, E
Mercker, Matthias, NL	Regnard, Jacob, NL	Vinci, Pietro, I
Merulo, Claudio, I	Reiner, Jakob, D	Vogt, Johannes, D? PL?
Michael, Rogier, NL	Riccio, Teodore, I	Walliser, Christoph Thomas, D
Mielczewski, Marcin, PL	Richafort, Jean, F? NL?	Wanning, Johannes, NL
Molinaro, Simone, I	Ripanus, Fabianus, D?	Wert, Jaches de, NL
Monte, Philippe de, NL	Rivulo, Franciscus, I	Willaert, Adrian, NL
Mouton, Jean, F	Rozycki; Jacek, PL	Zangius, Nicolaus, D
Neander, Alexius, D	Rudolphus, Jacob, D?	Zucchini, Gregorio, I
Neubauer, Johann, D	Ruffo, Vincenzo, I	

Insgesamt handelt es sich um 183 Musikernamen, davon

- mit Mitteldeutschland verbunden: 14,8 %
- nicht mit Mitteldeutschland verbunden: 85,2 %

## II. Komponisten in den Beständen der Elbinger St. Marienbibliothek<sup>36</sup>

### 1. In Mitteldeutschland geboren und tätig (16):

Ahle, Johann Rudolph (1625–1673)	Lobwasser, Ambrosius (1515–1585)
Altenburg, Michael (1584–1640)	Praetorius, Michael (1571–1621)
Bodenschatz, Erhard (1576–1638)	Rosenmüller, Johann (1619–1684)
Dulingius, Anton (um 1580–nach 1627)	Scheidt, Samuel, Hallensis (1587–1654)
Engelmann, Georg (1601/05–1663)	Schröter, Leonhard, Torgensis (um 1532–um 1600)
Franck, Melchior (um 1579/80–1639)	Schütz, Heinrich (1585–1672)
Haußmann, Valentin, (um 1565–1611/13)	Vulpus, Melchior (um 1570–1615)
Leisingr, Volkmar (1588–1637)	Weisbeck (Weißbecker), Nikolaus (nachw. 1591–1621)

### 2. Außerhalb Mitteldeutschlands geboren, aber hier tätig (4):

Briegel, Carl Wolfgang (1626–1712)	Hammerschmidt, Andreas (1611/12–1675)
Demantius, Christophorus (1567–1643)	Lindner, Friedrich, Norimbergensis (um 1542–1597)

<sup>36</sup> Angaben nach Gerigk sowie nach Carstenn (wie Anm. 19). Komponisten in Sammeldrucken wurden nicht berücksichtigt. Die Zeitspanne der Drucke umfasst die Jahre 1545–1715.

## 3. In Mitteldeutschland geboren, aber hier nicht tätig (6):

Bütner, Crato (1616–1679)  
 Dulichius, Philipp, Chemicensis (1562–1631)  
 Eccard, Johann (1553–1611)

Fritsch, Thomas, Görlicensis (1563–um 1620)  
 Meiland, Jakob (1542–1577)  
 Selich, Daniel (1581–1626)

## 4. Nicht aus oder in Mitteldeutschland (70):

Agricola, Johann Friedrich, D  
 Aichinger, Gregor, D  
 Bucenus, Paulus, Philordus, D  
 Castileti, Johann (eigend. Guyot de Châtelet), F  
 Celscher, Johann, Cepusius, PL? D?  
 Christ, Johann  
 Chustrovius, Johann, Lunaeburgensis, D  
 Clemens non papa, NL  
 Crecquillon, Thomas, F? NL?  
 Drusina, Petrus de <Elbing>  
 Du Buissons, Michel, F  
 Emmelius, Paul, Mittenw. Marchicus, D  
 Erbach, Christian, D  
 Faber, Henning  
 Gastoldi, Giovanni Giacomo, I  
 Gottschovius, Nikolaus, Rostochiensis, D  
 Goszwin, Anton, D  
 Gumpelzhaimer, Adam, D  
 Hakenberger, Andreas, D PL  
 Gallus-Handl, Jacob, SLO  
 Hasenknopf, Sebastian, Salisburgensis, A  
 Hassler, Hans Leo, D  
 Havemann, Johann, D  
 Hollander, Christiaan, NL  
 Giovannelli (Jovanellus), Ruggiero, I  
 Kerle, Jakob de, NL  
 Krüger, Johann, Gubinensis, D  
 Lagkhner, Daniel, Marchpurgensis Styrius, SLO  
 Lasso, Orlando di, NL  
 Lechner, Leonhard, Athesinus, A  
 Losenstein, Baron von, A  
 Mangon, Richard, D  
 Marenzio, Luca, I  
 Matthäus, Conrad, Brunsvicensis, D  
 Mel (Melle), Rinaldus del, NL

Morales, Cristobal, E  
 Movius, Kaspar, Leont. Marchicus, D  
 Neander, Alexius, D  
 Padovano (Paduvan), Annibale, I  
 Pevernage, André, NL  
 Philipps, Peter, GB  
 Pomeranus, Joachim, Marcus, D  
 Rausch, C...  
 Regnart, Jakob, NL  
 Reiner, Jakob, D  
 Richart (Reich), Zacharias  
 Riedel, Georg, D  
 Riccio, Antonio Teodore, I  
 Rinuto, Francesco de, I  
 Scandello, Antonio, I  
 Schattenberg, Thomas, D  
 Sebastiani, Johann, D  
 Sohren, Peter <Elbing>  
 Staden, Sigismund Theophil, D  
 Stobäus, Johann, D  
 Striggio, Alessandro, I  
 Strutius, Thomas, D  
 Tonsor, Michael, D  
 Utendal, Alexander, NL  
 Vento, Ivo de, NL  
 Verrijt (Verrych), Johann, NL  
 Waelrant, Hubert, NL  
 Waldenbach, Christian  
 Walliser, Ch. Thomas, D  
 Wanning, Johannes, Campensis, NL  
 Wecker, G. Caspar, D  
 Wert, Jaches de, NL  
 Widmann, Erasmus, Halensis, D  
 Zeutschner, Tobias, D  
 Zindelin, Philipp, Constantiensis, D

Insgesamt handelt es sich um 96 Musikernamen, davon 26 (= 27,1 %) mit Mitteldeutschland verbunden. Von den 70 nicht mit Mitteldeutschland verbundenen Komponisten stammen

- aus dem übrigen Deutschland: 27
- aus Niederlanden/Frankreich: 16
- aus Italien: 8
- aus Österreich: 3
- aus Polen einschließlich Danzig und Elbing: 4
- Einzelfälle aus Großbritannien, Slowenien und Spanien.

### III. Komponisten aller Handschriften und Drucke des 16./17. Jahrhunderts der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek<sup>37</sup>

#### 1. In Mitteldeutschland geboren und tätig (31):

Ahle, Johann Georg (1651–1706)	Michael, Samuel (?–1632)
Ahle, Johann Rudolph (1625–1673)	Michael, Tobias (1592–1657)
Burck, Joachim a (1546–1610)	Neumark, Georg (1621–1681)
Calvisius, Seth (1556–1615)	Praetorius, Michael (1571–1621)
Dedekind, Constantin Christian (1628–1715)	Rosenmüller, Johann (1619–1684)
Drefler, Gallus (1533–1580/89)	Scheidt, Samuel (1587–1654)
Dulingius, Anton (um 1580–nach 1627)	Schein, Johann Hermann (1586–1630)
Engelmann, Georg (1601/05–1663)	Schütz (Sagittarius), Heinrich (1585–1672)
Franck, Melchior (um 1579/80–1639)	Seidel, Samuel (?–1665)
Gerlach, Elias (?–1618)	Sperling, Andreas (A 17. Jh.)
Grimm, Heinrich (1593–1637)	Stölzel, Gottfried Heinrich (1690–1749)
Hartmann, Heinrich (?–1616)	Unger, Andreas (?–1657)
Haußmann, Valentin (um 1565–um 1611/13)	Vulpus, Melchior (um 1570–1615)
Kittel, Caspar (1603–1639)	Walter (Waltherr), Johann (1496–1570)
Machold, Johann, Cervipagensis (E 16. Jh.)	Weißensee, Friedrich (um 1560–1622)
Michael, Christian (?–1637)	

#### 2. Außerhalb Mitteldeutschland geboren, aber hier tätig (15):

Agricola, Wolfgang Christoph (A 17. Jh.)	Hammerschmidt, Andreas (1611/12–1675)
Bernhard, Christoph (1628–1692)	Hauck, Heinrich (A 17. Jh.)
Briegel, Carl Wolfgang (1626–1712)	Horn, Johann Caspar (um 1630–um 1685)
Burgdorff, Zacharias (E 16. Jh.)	Hugo, Johann Georg (E 17. Jh.)
Demantius, Christophorus (1567–1643)	Loewe, Johann Jacob (1629–1703)
Engel, Christian (A 17. Jh.)	Praetorius, Hieronymus (1560–1629)
Erlebach, Philipp Heinrich (1657–1714)	Schultes, Jacob (A 17. Jh.)
Fadem, Johann (M 17. Jh.)	

#### 3. In Mitteldeutschland geboren, aber hier nicht tätig (13):

Albert, Heinrich (1604–1651)	Selich, Daniel (1581–1626)
Dietrich, Marcus (A 17. Jh.)	Selle, Thomas (1599–1663)
Eccard, Johann (1553–1611)	Theodoricus, Heinrich (A 17. Jh.)
Friderici, Daniel (1584–1638)	Voigtländer, Gabriel (um 1596–1643)
Jahn, Martin (um 1620–um 1682)	Weber, Georg (um 1610–?)
Meiland, Jacob (1542–1577)	Wehner, Johannes (A 17. Jh.)
Sartorius, Christian (M 17. Jh.)	

#### 4. Nicht aus oder in Mitteldeutschland (nur 16./17. Jh.; 156):

Abos, Girolamo, I	Banchieri, Adriano, I
Agazzari, Agostino, I	Bassano, Giovanni, I
Aichinger, Gregorius, D	Beccari, Fabio, da Medde, I
Anerio, Felice, I	Belitz, Joachim, D
Arcadelt, Jacob, NL	Benevoli, Orazio, I
Baccusi, Ippolito, I	Berchem, Jachet, NL

37 Angaben nach Mueller (wie Anm. 23). Verzeichnet sind Komponisten aller Drucke und Handschriften des 16./17. Jahrhunderts, aber ohne Sammlungen und ohne Einbezug von Namenskürzeln.

- Bern, Matthias  
 Bernabei, Giuseppe Antonio, I  
 Boeddecker, Philipp Friedrich, D  
 Bonfont, Simon de, F  
 Brendel, Melchior, Variscus, D  
 Capricornus, Samuel, D SK  
 Case, Caspar, D  
 Casentini, Marsilio, I  
 Castro, Jean de, F  
 Cazzati, Maurizio, I  
 Celscher, Johann, Cepusium, D  
 Clemens non papa, NL  
 Colb, Georg, D  
 Croce, Giovanni, I  
 Crocker, Johann, Brigensis, D  
 Crusius, Balthasar  
 Demharter, Joseph, D  
 Desprez, Josquin, NL  
 Doering, Abraham, D  
 Donati, Ignazio, I  
 Druelaus, Christianus, D  
 Dufay, Guillaume, NL  
 Emmelius, Paulus, Marchicus, D  
 Erythraeus, Gotthard, Argentinensis, D  
 Fletwels, ..., D  
 Förster, Caspar, D  
 Fromme, Andreas (in Stettin), D  
 Furtter, Georg, D  
 Gabrieli, Andrea, I  
 Gallus-Handl, Jacob, SLO  
 Gerle, Hans, D  
 Gesius, Bartholomaeus, D  
 Gesualdo da Venosa, Carlo, I  
 Gombert, Nicolas, NL  
 Gorzani, Giacomo, I  
 Goszwin, Anton, D  
 Goudimel, Claude, F  
 Grandi, Alessandro, I  
 Gryllo, Giovanni Battista, I  
 Gualtieri, Antonio, I  
 Gumpelzhaimer, Adam, D  
 Gyraldus, Jacobus, Crosna Silesius, D  
 Haßler, Hans Leo, D  
 Heinsius, Peter, Brandeburgensis, D  
 Heise, Caspar, D  
 Hücke, Georg, D  
 Jacobi, Michael, D  
 Josquin ab Holtzen, D  
 Kaldenbach, Christoph, D  
 Kindermann, Johann Erasmus, D  
 Kittel, Johann Christian, D  
 Knützen, Johann, D  
 Lange, Gregor, D  
 Lange, Joachim, D  
 Lappi, Pietro, I  
 Lasso, Orlando di, NL  
 Lechner, Leonhard, D  
 Le Maistre, Mattheus, NL  
 Leoni, Leo, I  
 Lilio, Francesco, I  
 Lossius, Lucas, D  
 Ludecus, Matthaues, D  
 Lupacchino, Bernardino del Vasto, I  
 Lutkemann, Paul, D  
 Malachowski, G...  
 Mancinus, Thomas, D  
 Marenzio, Luca, I  
 Massaini, Tiburzio, I  
 Mattei, Stanislao, I  
 Matthaei, Conrad, Brunsvicensis, D  
 Mazzoni, Francesco, I  
 Mel, Rinaldo del, NL  
 Monte, Philippe de, NL  
 Monteverdi, Claudio, I  
 Morales, Cristoforo, E  
 Mouton, Jean (?), F  
 Movius, Caspar, Stralsund, D  
 Nanini, Giovanni Maria, I  
 Nasco, Giovanni, I  
 Nocetti, Flaminio, I  
 Ohl, Johann, D  
 Pallavicino, Benedetto, I  
 Pezelius, Johannes  
 Pfindner, Heinrich, D  
 Philips, Peter, GB  
 Pinelli, Giovanni Battista, I  
 Ponte, Giaches de, F  
 Praetorius, Johann, D  
 Prioli, Giovanni, I  
 Purcel, Henry, GB  
 Raphun, Martin, D  
 Rauch, Andreas, A  
 Remsched, Johann, D  
 Riccio, Antonio Teodoro, I  
 Rimkovius, Matthias, D  
 Rore, Cyprian de, NL  
 Rößler, Christoph, D  
 Rubert, Johann Martin, D  
 Sances, Giovanni Felice, I  
 Scacchi, Marco, I  
 Scandello, Antonio, I  
 Scheidemann, Heinrich, D  
 Scherer, Sebastian Anton, D  
 Schop, Johann, D  
 Schultz, Barthold  
 Schweitzer, Friedrich, D  
 Schwenckenbecher, Günther, D  
 Sebastiani, Johann, D  
 Senfl, Ludwig, A  
 Seyer, Johann Heinrich  
 Speratus, Paul, D  
 Staden, Johann, D  
 Stephani, Christian  
 Stivori, Francesco, I  
 Stobäus, Johann, D  
 Strutius, Thomas, D  
 Sweelinck, Jan Pieterszoon, NL  
 Tilesius, Gottfried, D

Tollius, Johannes, NL  
 Troiano, Massimo, I  
 Ursinus, Elias, A  
 Utendal, Alexander, NL  
 Vecchi, Orazio, I  
 Vecchi, Orfeo, I  
 Veggio, Claudio, I  
 Vento, Ivo de, NL  
 Viadana, Lodovico, I  
 Vierdanck, Johann, D  
 Vittoria, Tomás Luis da, E  
 Walliser, Christoph Thomas, D

Wanning, Johann, NL  
 Weida, Michael, D PL  
 Weinich, Friedrich, D  
 Werlin, Johann, D  
 Werrecoren, Hermann Matthias, NL?  
 Wert, Jaches de, NL  
 Willaert, Adrian, NL  
 Winckler, ..., D  
 Wratzke, Johann, D  
 Zangius, Nicolaus, D  
 Zeutschner, Tobias, D SL  
 Zornicht, Jonas, D

Insgesamt handelt es sich um 213 Musikernamen, davon 59 (= 27,7 %) mit Mitteleuropa verbunden.